

Die Jungs von Kraftwerk besuchen seine Shows. Tausende Russen gehen steil, wenn er in seine Orgel greift. Verona Feldbusch, „unter den Trash-Ikonen die beste“, engagierte ihn für ihre Show. Und jetzt schickt er sich an, die Welt zu erobern. Mambo Kurt ist: „The Return of Alleinunterhalter“.



Thema: Wer bin ich? Sind Mambo Kurt und Rainer Limpinsel – dein eigentlicher Name – zwei verschiedene Personen?

Nicht unbedingt zwingend. Ich würde sagen 70 Prozent Übereinstimmung und 25 Prozent gibt es dann oben drauf, wenn ich einen Anzug an habe und die Brille aufsetze. Aber im Großen und Ganzen verstelle ich mich nicht viel. Ich spiele zu Hause auch Heimorgel ohne Anzug, also es tut sich nichts.

Wann war die Geburt des Mambo Kurt?

Zum allerersten Mal habe ich in einer extrem angesagten Disco in Bochum gespielt, auf einem Bad-Taste-Abend. Davon sind aber noch heute zwei Lieder im Programm, nämlich „Thunderstruck“ von AC/DC und „Musik ist Trumpf“.

Kannst du uns die Welt des Mambo Kurt kurz schildern?

Die Welt besteht natürlich aus den Bühnen Europas, von Kleinkunsth Bühnen bis zu den großen Festivals, und sobald man die gelbe Sonnenbrille aufhat, betritt man so eine Art Paralleluniversum, dann wird man auch erkannt, man muss Autogramme geben; das sind alles Dinge, die ich im normalen Leben nicht gerne mache. Da möchte ich unerkannt bleiben. Aber ich kann das schwer in Worte fassen, was das ausmacht. Sobald ich an meiner Orgel sitze, die Discokugel läuft und ich meine Sonnenbrille auf der Nase habe, spiele ich halt Heimorgel, gebe immer Vollgas und bin nach fünf Minuten nass geschwitzt. Das ist dann Rock ‚n‘ Roll, das ist schon irgendwie anders als wenn ich in Zivilsachen morgens Brötchen holen gehe.

Die Frage „Wer bin ich?“, habt ihr euch die schon gestellt?

Das ist in der Tat eine neue Frage, die ich mir noch nie gestellt habe. Ich habe immer einfach gemacht. Ich bin der Meinung, man kann das Leben nur auf zwei Arten angehen, das ist wie beim Schifahren: Entweder man steht oben und macht sich einen Plan, wie man fahren will, oder man fährt los und reagiert aktuell auf die Hügel, die kommen. Ich bin einer, der fährt los und guckt dann, wie er rauskommt. Fragen wie „Wer bin ich? Wo komme ich her? etc. habe ich mir noch nie gestellt, ich habe einfach immer etwas durchgezogen. Für mich ist das, was ich mache, völlig normal. Ich spiele Heimorgel und singe, so gut ich kann. Aber offensichtlich ist es etwas, das in ganz Europa seines Gleichen sucht, sonst würde ich nicht hier in Graz sitzen und ein Interview geben. Das ist eben echt eine schwierige Frage. Ich bin „The Return of Alleinunterhalter“.

Alleinunterhalter. Bestehst du auf allein?

Das ist mir schon ganz wichtig. So hat das angefangen, ganz reduziert auf Heimorgel und Gesang. Ich bin Alleinunterhalter. Jetzt habe ich zwar auf dieser Tour die Orgelpraktikantin Jessica dabei, aber Mambo Kurt muss nur mit mir und der Orgel funktionieren. Wenn es das nicht tut, ist es nicht Mambo Kurt. Ich fühle mich immer sehr geehrt, wenn manche Leute sagen, ich sei ein Entertainer, das ist sehr charmant.

Das Wort hat aber die Nähe zum Billigen, zum Trash.

Wie gesagt, ich mache mir da keine Gedanken. Natürlich, manchmal werde ich als der König des Trash bezeichnet, aber es ist für mich halt die einzige Möglichkeit. Jeder sieht in mir das, was er sehen will. Einige Leute denken, ich bin die coolste Sau auf der Welt, andere denken, ich setze der Musikindustrie den Spiegel vor und destilliere das Beste daraus – und wieder andere denken, ich bin ein Arschloch. Ich sitze an meiner Orgel, und ob das auf einem Heavy-Metal-Festival mit 10.000 Metal-fans ist oder hier auf einer Design-Ausstellung, wo sicherlich gleich sehr gut aussehende junge Frauen vor meiner Orgel stehen, ist mir egal, ich kann es eh nicht ändern. Ich kann nur das, was ich kann, und ich gebe immer alles.

Ich bin der Meinung, man kann das Leben nur auf zwei Arten angehen, das ist wie beim Schifahren.

Trotzdem betonst du immer, dass fast alles an dir billig ist.

Heute habe ich zum Beispiel Sachen von Ebay um einen Euro an. Es maximiert den Gewinn. Also diese Anzüge, ich muss immer helle Anzüge tragen, die müssen schon aus dem frühen 80ern oder 70ern sein. Und die kriegt man halt nur um kleines Geld heutzutage. Ansonsten, ich muss immer mit dieser Orgel spielen, das stimmt, das muss ich immer tun, aber wenn ich mal in Amerika 10 Millionen Platten verkaufe, dann würde ich wohl mit einem kleinen Heimorgelorchester und einem Helikopter fliegen, dann muss es nicht mehr billig sein. Aber im Moment spricht für mich nichts dagegen. Und die Heimorgel muss es bleiben. Ich liebe diesen Sound, darum muss es eine Heimorgel bleiben, und diese Heimorgeln kosten halt nur 100 Euro heutzutage.

Wie kam es zu diesem Stil?

Ich habe als Kind Heimorgel gespielt, und deswegen habe ich bei meinem ersten Auftritt diesen Anzug angezogen, den ich als Zivildienstleistender 1986 beim Roten Kreuz in der Kleiderkammer geklaut habe. Den hatte ich durch Zufall im Schrank. Aber ebenfalls durch Zufall war dieser erste Auftritt halt so famos, so prägend, mit der Sonnenbrille, mit dem Anzug und mit der Orgel, der Diskokugel, dass das meine vier Wiedererkennungsmerkmale wurden, die ich auch heute lieb gewonnen habe und die ich auch nie ändern werde. Ich werde nie eine andere Sonnenbrille aufsetzen und ich werde immer helle Anzüge tragen. Die Orgel brauche ich sowieso.

Mambo Kurt spielte seinen ersten Gig 1996, wurde 1999 von Verona Feldbusch als Studiomusiker engagiert und veröffentlichte im selben Jahr ein Album voller Coverversions mit dem selbsterklärenden Titel „The Return of Alleinunterhalter“. Mittlerweile liegen „The Return of Alleinunterhalter“ #1–5 vor. Mambo Kurt spielte in einigen Fernsehfilmen mit und erhielt 2003 ein Engagement am Staatstheater Hannover.
Homepage: www.mambokurt.de

Wie lange hast du deinen ersten Auftritt vorbereitet?

Genau vier Tage, von der Musik her. Und vom Outfit her, auf dem Weg zum ersten Auftritt. Da habe ich noch getankt und an der Tankstelle lag diese Sonnenbrille um eine deutsche Mark, die habe ich mir gekauft, weil ich dachte: „Du brauchst noch eine Sonnenbrille.“

Mambo Kurt ist ein Zufallsprodukt?

In der Tat, ein absolutes Zufallsprodukt. Die Musik nicht, ich habe schon als Kind bei „Jugend musiziert“ auf der Heimorgel gewonnen. Ich kann schon ganz gut spielen und an der Musik liegt mir auch viel. Die Arrangements sind zwar immer sehr trashig, aber dennoch sehr durchdacht, das funktioniert auch nicht mit allen Songs, deswegen gibt es bei mir auch nie Wunschtitel. Es gibt immer nur die Songs, die ich vorbereitet habe, die ich spielen kann, denn sonst würde etwas fehlen. Da steckt schon einige Arbeit drin. Aber in der Tat, das Outfit ist wirklich Zufall gewesen.

Was steckt im Namen Mambo Kurt?

Weißt du, am Anfang hieß ich gar nicht Mambo Kurt, da hieß ich nur „The Return of Alleinunterhalter“, und ich habe in meinen Moderationen die Wörter Mambo Kurt benutzt, weil ich ein Lied von Nirvana spielte. Bei den ersten drei Auftritten unter dem Namen Mambo Kurt wollte ich gar nicht so heißen. Ich habe versucht den Namen zu verweigern, denn ich habe mich als „The Return of Alleinunterhalter“ gesehen und wollte keinen anderen Namen haben, aber alle haben mich mit Mambo Kurt angesprochen und ich fand das total albern. Aber jetzt mache ich das seit fünf Jahren so und es ist eigentlich total scheißegal, ich sage selber Mambo zu mir. Ich melde mich am Telefon mit Mambo, du nennst mich Mambo, Frauen nennen mich Mambo, das ist wie ein neuer Name, das setzt so ganz langsam ein. Aber es ist gar nicht so viel anders.

Was muss ein Song haben, damit Mambo ihn covert?

Er muss mir gefallen, ich mache mich über keinen Song lustig. Ich unterscheide allerdings auch nicht, ob der von Britney Spears oder Slayer kommt. Hauptsache, er gefällt mir. Und er muss Melodie haben. Denn ohne Melodie kannst du auf der Heimorgel nichts mehr nachspielen. Also extremstes Trommel-Trash-Metal-Gedöns mit Grunzlauten, das kann man nicht machen.

Nachdem du, wie du sagst, nie Musik hörst, wie kommst du zu neuen Stücken?

Sehr gute Frage. Indem ich mit offenen Ohren durch die Welt gehe. Ab und an treibe ich mich ja auch auf Partys rum, dann merke ich mir, was ich da gehört habe. Aber ich habe in der Tat keine Stereoanlage, keinen Fernseher und im Auto auch kein Autoradio mehr. Und ich vermisse es nicht. Ich mache ja immer so viel Musik, zu Hause will ich nur Ruhe haben. Ruhe ist das Schönste. Aber irgendetwas hört man ja immer. Zum Beispiel als Rammsteins „Engel“ raus kam, war mir klar: den Song musst du machen. Völlig klar. Es war nur noch die Frage, welcher

Rhythmus. Und da konnte ich noch nicht wissen, dass es Bossa Nova werden würde, aber als ich es ausprobierte, war sofort klar: das ist Bossa Nova. Und so merkst du natürlich auch sofort, was für Scheiß teilweise in den Charts ist, wenn du Sachen ausprobierst oder Auftragsstücke machst. Denn wenn die auf der Heimorgel nicht mehr klingen, dann ist das ein Scheißsong. Und wenn der auf der Heimorgel immer noch gut klingt und immer noch ins Bein geht, dann ist es ein guter Song.

Ich habe jetzt vier Alben gemacht und meine Orgel hat nur 16 Rhythmen – das ist ein mathematisches Problem.

Was ist dein Ziel, wenn du einen Song coverst?

Die Leute zum Tanzen zu bringen. Ich habe immer Zwang zur Tanzbarkeit. Manchmal will ich auch einfach nur eins zu eins nachspielen und dann weiß ich schon, dass sich das auf der Heimorgel natürlich so Scheiße anhört, dass es trotzdem wieder lustig wird. „Number Of The Beast“ von Iron Maiden, das ist schon irgendwie cool.

Du hast eine Nähe zu Gitarren und Rock.

Ja, ich habe schon einen Hang zur Gitarrenmusik, das stimmt schon, aber wie gesagt, ich habe keine Plattensammlung. Einen guten Techno, guten House oder wie die Strömungen jetzt heißen, auf die junge Leute jetzt abzappeln, das finde ich gut. Aktuell jetzt Eminem und Konsorten, wie heißt er, Snoop Dogg, der hat auch wieder ein Album draußen. Diese Fraktion, was ist das, R'n'B, Hip Hop, die machen Sachen, die man so wirklich vorher noch nie gehört hat. Neues höre ich im Moment nur von Electro-Hiphoppnern. Da ziehe ich meinen Hut vor. Im Moment ist mir ein bisschen zu viel retro im Fernsehen. Kings of Leon hören sich auch an wie wir früher im Probenraum, 1984. Also ich bin da nicht so. Die jungen Leute haben vergessen, dass es das alles vor 20 Jahren schon mal gab, aber das ist eigentlich ein Armutszeugnis für die heutige Musikergeneration.

Keine neuen Stücke, bevor die alten nicht verbraucht sind, hast du mal gesagt.

Ja, das ist ein großartiger Spruch.

Ist das, was Mambo Kurt macht, so eine Art Vergrößerungsglas für die Stücke?

Ja, das ist ein sehr guter Ausdruck dafür, das gefällt mir. Das hätte mir mal eben einfallen sollen, das ist sehr genau. Vergrößerungsglas. Das ist das, was ich meinte. Ein guter Song bleibt gut, auch wenn ich ihn auf der Orgel spiele. Es gibt eben auch keine Mambo-Schablone, die man über die Songs legt. Ich habe versucht, doch jedes Mal etwas Neues zu machen. Aber das wird langsam schwierig. Ich habe jetzt vier Alben gemacht und meine Orgel hat nur 16 Rhythmen – das ist ein mathematisches Problem. Und dann gibt es die Tatsache, dass dem Volk ein paar Rhythmen einfach total gut gefallen. Du kannst natürlich jeden Song auf Polka machen, aber dann hast du diesen Humpa-Effekt und das ist auf die Dauer zu billig.

Bis jetzt habe ich mich bemüht, kein Schema aufkommen zu lassen, und man hat ja Gott sei Dank ein paar Möglichkeiten. Und wie gesagt, die Leute sehen darin das, was sie gerne sehen wollen. Ich bin in Interviews schon gefragt worden: Warum spielst du Guns N' Roses ganz am Anfang mit gebrochenen Akkorden, möchtest du damit die Zerrissenheit von Axl Rose bedingt durch den Drogenkonsum ausdrücken? Und andere sagen zu mir: Mambo, du bist Scheiße. Und andere sagen wieder: Ey, geil. Jeder sieht das, was er gerne sehen möchte. Ich bin sehr stolz darauf, dass in Düsseldorf Florian Schneider von Kraftwerk im Publikum stand. Der hat zwölf Mark bezahlt, um sich Mambo Kurt anzugucken. Er hat mir hinterher noch die Hand geschüttelt und mir ein Bier ausgegeben und gesagt: „Weiter so. Du kannst ja gut Heimorgel spielen.“ Und das ist so, als wie wenn der Papst kommt und dich segnet.

Ich bin da echt anspruchslos. Mir reicht das, wenn die Leute guten Spaß haben und sich wirklich gut unterhalten fühlen. Das reicht mir völlig aus. Ich möchte jetzt nicht übertreiben, aber ich glaube schon, dass ich einen eigenen Sound habe. Ich habe so einen gewissen Anschlag. So trashig wie ich bin, bin ich auch unnachahmlich, das habe ich über die Jahre eingesehen. Ich fliege zum ersten Mal nach Russland und der Russe hat so etwas noch nie gehört. Das muss ja wohl daran liegen, dass es in ganz Russland so etwas nicht gibt. Deswegen behaupte ich jetzt einmal: Man kann mir das nicht nachmachen.

Ist es in Summe eher gut oder schlecht, wenn Verona Feldbusch einen gut findet?

Das ist eine sehr gute Frage. Ich bin der festen Überzeugung, dass sich meine Karriere von der Verona-Feldbusch-Karriere, die ich ja auch hatte, vollkommen unterscheidet. Zwei völlig unterschiedliche Paar Schuhe. Ich hätte es auch ohne Verona geschafft. Klar, das war damals der Einstieg, aber auf allen Festivals, die ich gespielt habe, haben die Leute nie diese Fernsehsendung gesehen. Das sind zwei verschiedene Sachen. Ich bin Verona sehr dankbar dafür, ich hätte auch bei anderen Gewächsen des deutschen Fernsehgeschäfts Nein gesagt, aber bei Verona, die ist von den Trash-Ikonen schon noch die beste. Da können sich so einige andere silikonisierte Damen eine Scheibe von abschneiden.

Deswegen habe ich ein völlig entspanntes Verhältnis zu Verona. Aber ich glaube, das hat gar nichts mehr mit mir zu tun. Spätestens wenn ich in Japan die Japaner rocken werde mit der nächsten Schallplatte, die gar nichts mehr von Verona wissen, spätestens da weiß ich, ich hätte es auch allein geschafft.

Ist es anstrengend Mambo Kurt zu sein?

Im Großen und Ganzen eigentlich nicht. Ich bin dankbar, dass es so ist. Aber natürlich, wenn du auf Tour zwei Nächte lang nur auf dem Frühstückstablett der Lufthansa geschlafen hast, dann fragst du dich natürlich auch, warum machst du das alles. Aber wenn die Russen vor dir mit der Wodkaflasche stehen und steil gehen in St. Petersburg, dann weißt du wieder, warum. Insofern habe ich das nie bereut.

Verona, die ist von den Trash-Ikonen schon noch die beste. Da können sich so einige andere silikonisierte Damen eine Scheibe von abschneiden.

Schizophrenie, ist das ein Thema für dich? Angst davor?

Also manchmal habe ich so Visionen, dass in jeder Stadt mit über tausend Einwohnern eine kleine Büste mit meinem Konterfei stehen sollte. Und dann bedanke ich mich manchmal, dass ich nicht in einer wirklich machtvollen Position stecke. Denn dann würde das eventuell durchschlagen, dieser kleine Schaden. Aber ich glaube, dass im Endeffekt jeder, der irgendwie künstlerisch tätig ist, eine gewisse Affinität zu Drogen, zu Größenwahn hat, sonst würdest du das ja nicht machen. Das ist bei mir aber alles im grünen Bereich und wird nur positiv verstärkt. Insofern weiß ich, dass das nicht ganz ausgeschlossen ist, aber ich habe da keine Angst vor.

Die drei besten Songs aller Zeiten?

Auf jeden Fall Depeche Mode, „Enjoy the silence“. Aber auch „Davidian“ von Machine Head. Und „Verdammt lang her“ von BAP.

Wenn die Leute nur ein Detail von Mambo Kurt kennen sollten, welches wäre das?

Heimorgelspielen macht Spaß. ➤

